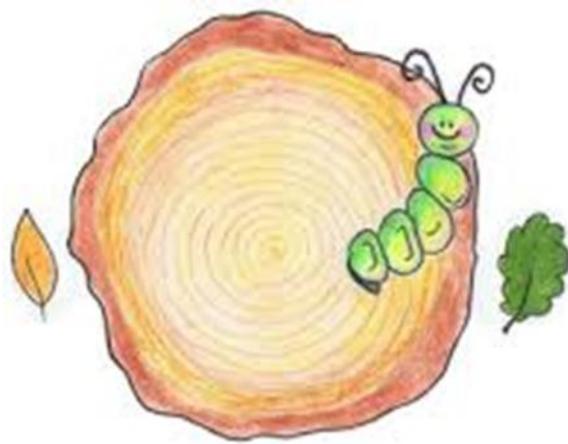


# Sexualpädagogisches Konzept

## Waldkindergarten Holzwurm



WALDKINDERGARTEN  
HOLZWURM

h & b learning

Herausgeber: Waldkindergarten Holzwurm/ Eisenärzt

Veröffentlicht: August 2021

3. überarbeitete Auflage: April 2022

# Inhaltsverzeichnis

## 1. Vorwort

## 2. Kindliche Sexualität

### 2.1. Entwicklungsstufen kindlicher Sexualität

Altersstufe 1-3 Jahre

Altersstufe 3-6 Jahre

## 3. Die Bedeutung von sexueller Bildung und Sexualerziehung während der Kindheit

## 4. Kindliche Sexualität im Waldkindergarten - Alltag und wie wir damit umgehen

4.1. Sinneserfahrungen und Spielen

4.2. Körpererfahrung und Körperneugier

4.3. Selbstbestimmung und Grenzen

4.4. Geschlechtsidentität und Geschlechterrolle

4.5. Sachwissen

4.6. Sprache

## 5. Prävention – Kinder brauchen feste Wurzeln

5.1. Das positive Selbstbild des Kindes

5.2. Rolle der Pädagogen dabei

## 6. Was wir zulassen und wo wir Grenzen setzen

6.1. Körpererkundungsspiele/ Doktorspiele

6.2. Selbstbefriedigung

6.3. Küssen

## 7. Transparenz

## 8. Kinderliteratur zum Thema

## Quellenverzeichnis

## 1. Vorwort

In unserem Waldkindergarten werden Kinder im Alter von 2 Jahren bis zum Schuleintritt betreut.

Hier begleiten wir die Kinder auf ihrem Weg ins Leben.

Wir gehen sprichwörtlich über Stock und Stein, über Höhen und durch Tiefen, stoßen an Grenzen und begeben uns täglich erneut auf unterschiedlichste Entdeckungstouren.

Die sexuelle Entwicklung ist ein wichtiger Teil dieses abenteuerlichen Weges und spielt eine wesentliche Rolle in der Persönlichkeitsentwicklung.

*„Was Kinder suchen, ist eine Umwelt, in der sie ihre körperlichen, seelischen und sozialen Entwicklungsbedürfnisse befriedigen können. Das ist ihr Grundmotiv beim Spielen, bei der Erforschung der Umwelt und bei der Gestaltung ihrer Beziehungen.“*

(Renz-Polster 2013, S.61)

Wie in allen anderen Bereichen begleiten wir die Kinder auch in der Entwicklung ihrer kindlichen Sexualität. Unter Berücksichtigung des Alters und der jeweiligen kindlichen Entwicklung, wollen wir dem Thema offen und respektvoll begegnen ohne zu tabuisieren. Unser Umgang mit kindlicher Sexualität soll von Toleranz geprägt sein und einen geschützten Rahmen bieten, um dem Kind selbstbestimmte Erfahrungen zu ermöglichen, die seiner kindlichen Neugier oder seinem Forscherdrang entspringen. Regeln und eine gelebte Gesprächskultur sind uns dabei sehr wichtig.

Im Folgenden wollen wir ein Verständnis für sexuelle Bildung geben und das abgestimmte Verhalten aller Beteiligten im Umgang mit kindlicher Sexualität und geschlechterbewusster Pädagogik in unserem Waldkindergarten beschreiben.

## 2. Kindliche Sexualität

Kindliche Sexualität und Erwachsenensexualität unterscheiden sich grundlegend voneinander.

Sexualität unter Erwachsenen ist darauf ausgelegt, eigene Bedürfnisse zu befriedigen und über Körperkontakt Beziehungen zu anderen Erwachsenen zu gestalten.

Der Begriff „kindliche Sexualität“ ist ganzheitlich zu verstehen, an allen Sinnen orientiert und geht mit kindlicher Neugier, Abenteuerlust und Entdeckerfreude einher.

Hiermit ist demnach also das sinnlich – angenehme Erleben gemeint, das dem Menschen von Geburt an gegeben ist. Es beinhaltet die Gesamtheit an Verhaltensweisen, Empfindungen und

Lebensäußerungen des Menschen zu sich selbst und zu Anderen.

Für die Kinder steht hier die Beschäftigung mit allen Sinnen, ihrem Körper und ihren Gefühlen im Mittelpunkt.

*„Das Ich ist vor allem ein körperliches.“*

Dieser Satz von Sigmund Freud zeigt die Bedeutung des Körpers für die Identitätsentwicklung des Menschen auf.

Sexualität und Körpererfahrung sind natürliche Entwicklungsschritte, die zum „Menschsein“ dazu gehören und unser individuelles und gesellschaftliches Leben von Geburt an prägen.

Die ersten Welterfahrungen von Säuglingen beginnen mit dem eigenen Körper.

Sie erforschen ihn, stecken sich Dinge in den Mund und erfahren dabei die Befriedigung ihrer Lust.

So lernen sie die Welt und sich selbst zu begreifen.

Im Laufe der Kindheit verinnerlicht das Kind gesellschaftliche und auch moralische Regeln, kulturelle und familiäre Werte, Schamgrenzen und religiöse Überzeugungen und wird dadurch geprägt.

Das Kind lernt seine eigenen Bedürfnisse und Gefühle kennen. Das Vertrauen in und das Wissen um den eigenen Körper, macht Kinder stark und befähigt sie selbstbewusst „Nein“ zu sagen, wenn für sie Grenzen überschritten werden.

Ein fundiertes Wissen über die Entwicklungsstufen kindlicher Sexualität ist die Basis, um Kinder bestmöglich zu begleiten:

## 2.1. Entwicklungsstufen kindlicher Sexualität

Kinder entwickeln sich unterschiedlich, jedes auf seine Art, im eigenen Tempo. Die hier aufgeführten Entwicklungsstufen kindlicher Sexualität sind als grobe Anhaltspunkte zu sehen und können eine Orientierung geben.

### Altersstufe 1-3 Jahre

In den ersten Lebensjahren wird die sexuelle Entwicklung bestimmt durch das Bedürfnis nach Geborgenheit, Zärtlichkeit, sinnlicher Nähe und Freude und Lust am eigenen Körper.

## 1. Lebensjahr

- Willkommen in der oralen Phase! Das Kind entdeckt die Welt vor allem mit dem Mund. Es erkundet seinen Körper und seine Umwelt vor allem durch saugen, lutschen und beißen. Es saugt an der Brust, nuckelt am Finger, Schnuller...berührt seinen Körper.
- Die Haut ist sehr empfindsam. Berührungen und Zärtlichkeiten nimmt das Kind mit allen Sinnen wahr. Es erlebt Nähe und Wohlgefühl und Vertrauen u.a. beim Nackt sein.
- Es genießt intensiven Körperkontakt beim Stillen und auch beim Getragen werden.

## 2. Lebensjahr

- Die sexuellen Aktivitäten nehmen zu. Das Kind erforscht seine Genitalien und entdeckt dabei „schöne Gefühle“.
- Auch die Genitalien anderer werden interessant – vor allem bei den Eltern und Geschwistern, wenn es sie nackt sieht oder auf der Toilette beobachten kann.
- In diesem Alter beginnt die Schließmuskelbeherrschung. Das Kind interessiert sich für die eigenen Ausscheidungen und gewinnt somit Macht über den eigenen Körper.

Sexualwissen in diesem Alter:

- ➔ Das Kind stellt Fragen zu Geschlechtsunterschieden.
- ➔ Geschlechtszuordnungen werden richtig vorgenommen.
- ➔ Erste Begriffe für Geschlechtsorgane werden erlernt.

## 3. Lebensjahr

- Die Zeit der Schau - und Zeigelust beginnt: Die eigenen Geschlechtsteile werden untersucht und anderen gezeigt. Neugierig wird bei Toilettengängen oder beim Wickeln zugeschaut
- Sexuelle Neugier, Freude am Ausprobieren und Vergleichen zeigen sich vor allem im Kontakt mit Geschwistern und Gleichaltrigen
- Es entstehen erste Schamgefühle vor anderen
- Vater-Mutter-Kind Spiele werden intensiv gespielt

Sexualwissen und Geschlechtsidentität in diesem Alter:

- ➔ Geschlechtsspezifische Unterschiede: Äußere Merkmale wie zum Beispiel Frisur oder Kleidung werden erkannt

- Die eigene Geschlechtsidentität wird wahrgenommen: Kinder erleben sich als Mädchen oder Junge
- Die Geschlechterrollen verfestigen sich

### Altersstufe 3-6 Jahre

In dieser Lebensphase kommen zu der Lust am eigenen Körper auch Körpererkundungen bei anderen Kindern hinzu. Hierbei ist das Geschlecht zweitrangig.

Bei Doktorspielen mit Gleichaltrigen untersuchen und erforschen Kinder gegenseitig ihre Körper.

Körperneugier und Körpererfahrungen rücken zunehmend in den Fokus kindlichen Erlebens.

Im 5. Lebensjahr entstehen oft innige Freundschaften, die mit Liebesgefühlen, dem Austausch von Zärtlichkeiten und dem Bedürfnis nach Wärme und Geborgenheit verbunden sein können.

Die Kinder stellen aber auch zunehmend Fragen zum Thema Schwangerschaft und Geburt und entwickeln ein vages Wissen bzw. Vorstellungen zu diesen Themen.

Im Laufe der Zeit können auch detailliertere Fragen aufkommen. Wissbegierig wie Kinder nun einmal sind, wird da kein Blatt vor den Mund genommen.

Damit zusammenhängend entwickelt sich auch die Geschlechtsidentität der Kinder.

War es in der Entwicklungsstufe von 1- 3 Jahren noch wichtig erst einmal die „groben“ Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen kennen zu lernen, erweitern sich nun die Erfahrungsräume:

Kinder spielen intensivst die unterschiedlichsten Fantasie - und Rollenspiele, sie schlüpfen mit Begeisterung in verschiedene Rollen und probieren sich aus.

Gerade das spielerische Ausprobieren und Freundschaften, die auch dabei entstehen, tragen zu

einer gesunden Identitätsentwicklung bei.

Im 6. Lebensjahr – also dem letzten Kindergartenjahr- hat sich die Geschlechtsidentität gefestigt.

Freundschaften beziehen sich oft auf das eigene Geschlecht, das andere Geschlecht wird häufig abgelehnt („Mädchen/Jungen sind doof“) und so langsam zieht die Körperscham ein.

### 3. Die Bedeutung von sexueller Bildung und Sexualerziehung während der Kindheit

Im Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan wird unter dem Aspekt der Gesundheitsförderung die Bedeutung von sexueller Bildung und Sexualerziehung für die Identitätsentwicklung des Kindes betont.

Zur Bewältigung der verschiedenen Aufgaben bei der Entwicklung ihrer geschlechtlichen Identität benötigen die Kinder Begleitung und Hilfestellung seitens der pädagogischen Fachkräfte.

Dabei geht es nicht nur um Aufklärung der biologischen Sachverhalte, sondern vor allem um die Stärkung der Kinder (positive Grundeinstellung zur eigenen Geschlechtsidentität, positive Grundeinstellung zum eigenen Körper, Selbstvertrauen, Selbstbewusstsein, Resilienz).

Wir stärken die Kinder auch durch die Förderung der Sinne, die Förderung der Entwicklung eines positiven Körpergefühls, die Sensibilisierung für eigene Gefühle und die Gefühle anderer, das Erlernen sozialen und partnerschaftlichen Verhaltens, das Ablegen von Ängsten und Hemmungen, das Erfahren von Sicherheit, das Erleben und Akzeptieren von Gleichberechtigung zwischen Mädchen und Jungen sowie das Erleben von Autonomie.

Die Entwicklung der geschlechtlichen Identität wird dabei nicht vorrangig durch gelenkte Lernprozesse offensiv gesteuert (Sexualerziehung). Vielmehr sollen Selbstbildungsprozesse durch Raum zum Ausprobieren und Gestalten gefördert werden (sexuelle Bildung).

Es gilt, den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Wissbegierde positiv zu begegnen, Fragen altersgemäß zu beantworten und durch eine liebevolle Atmosphäre auch die Experimentierfreude, Neugier und Erlebnisse rund um den Körper und die Sinne zu fördern.

Nur wenn ein Kind sich selbst, seinen Körper, seine Gefühle, seine Grenzen und die Grenzen anderer einschätzen kann, ist es in der Lage, sich bei sexuellen Grenzverletzungen adäquat zur Wehr zu setzen.

Sexualerziehung zur Prävention von sexuellem Missbrauch lässt sich deshalb nicht von sexualitätsbejahender und körperfreundlicher sexueller Bildung trennen.

*„Sexualerziehung, sexuelle Bildung und Schutz vor sexualisierter Gewalt sind nicht nur grundlegende Bedürfnisse, sondern gehören zu den Rechten jedes Kindes, sowohl nach der UN- Kinderrechtskonvention als auch gemäß nationaler Gesetze.“*

(Kindergarten heute 8/2015 S.14)

## 4. Kindliche Sexualität im Waldkindergarten - Alltag und wie wir damit umgehen

In unserem Waldkindergarten – Alltag begeben sich die Kinder täglich auf Forschungsreise, auch in Bereiche in der die kindliche Sexualität eine Rolle spielt. Hierbei ergeben sich immer wieder Situationen, die uns im Pädagogen team herausfordern und die einen bewussten, einheitlichen Stil der Begleitung und Unterstützung verlangen:

die Kinder stellen Fragen, erkunden ihren Körper und den der anderen, probieren sich aus, spielen Doktorspiele oder erfinden Namen für ihre Geschlechtsteile (dies als Beispiele). Wir wollen auf Fragen reagieren und nicht aus Unsicherheit dem Thema gegenüber auf andere verweisen (Eltern), was in manchen Fällen dennoch (aber dann bewusst) geschieht. Wir wollen den Kindern einen geschützten Ort bieten, um sich selbst auf Entdeckungsreise zu begeben.

### 4.1. Sinneserfahrungen und Spielen

Der Wald als Aufenthaltsort bietet den Kindern unzählige Möglichkeiten an Sinneserfahrungen. Durch das unmittelbare Erleben der Jahreszeiten, vielfältigster Wetterlagen, verbunden mit dem Unterwegs sein in der Natur, sammeln die Kinder einen reichen Schatz an Eindrücken, die sie am eigenen Leib erfahren können. Dieses draußen sein in der ungestalteten Natur um frei ins Spielen zu kommen, sehen wir als sehr wertvoll und stärkend im Hinblick auf eine ganzheitliche persönliche Entwicklung.

### 4.2. Körpererfahrung und Körperneugier

Habe ich genug Kraft den Baum hoch zu klettern?

Kann ich den matschigen Abhang bewältigen?

Halte ich den Weg noch durch bis es endlich Brotzeit gibt?

Die Kinder lernen Ihre Kräfte einzuschätzen und einzuteilen. Sie erleben, was ihr Körper aushält und leisten kann.

Der Wald bietet ihnen aber auch viele Rückzugsmöglichkeiten und Nischen. Hier geht es ruhig und besinnlich zu. Einfach mal in die Baumkronen schauen und die Seele baumeln lassen. Hier ist Raum um sich zurückzuziehen, die nötige „Intimsphäre“ für ungestörte Gespräche, Mutter - Vater - Kind - Spiele, Kuscheln aber auch für die eigene Körpererkundung und Doktorspiele

Für diesen „Privatraum“ haben wir für die Kinder Regeln aufgestellt und Grenzen festgelegt. (siehe 7. Was wir zulassen und wo wir Grenzen setzen)

### 4.3. Selbstbestimmung und Grenzen

Wir bestärken die Kinder darin, selbst entscheiden zu dürfen, was sie möchten und was nicht.

(siehe Schutzkonzept Artikel 12 Kinderrechte; Berücksichtigung des Kinderwillens. S.6/7)

### 4.4. Geschlechtsidentität und Geschlechterrolle

- Wir bieten jedem Mädchen und jedem Jungen die gleichen Chancen ihre/ seine Geschlechtsidentität zu entwickeln ohne durch gesellschaftliche Normen in ihren /seinen Erfahrungs- und Entfaltungsmöglichkeiten eingeschränkt zu werden.
- Alle Kinder dürfen sich ohne Einschränkung in den unterschiedlichsten Rollen ausprobieren.
- Bei uns im Wald werden Rollenspiele intensiv gelebt und schaffen somit ein breites Spektrum an Erfahrungsmöglichkeiten.

### 4.5. Sachwissen

- Wir begegnen der Wissbegierde und Neugier positiv und offen
  - Ausgewählte, altersgerechte und stärkende Literatur zum Thema „Mein Körper und ich“, Gefühle, vielfältige Geschlechterrollen....steht den Kindern zu Verfügung.
  - Entstehende Fragen werden kindgerecht beantwortet.
  - Werden detaillierten Fragen zur Fortpflanzung (Wie genau kommen die Babys in den Bauch? ...) häufig gestellt, geben wir dieses Interesse an die Eltern weiter.
- ➔ Wir denken, dass genaue Aufklärungsfragen am besten von den Eltern beantwortet werden

### 4.6. Sprache

Die Sprache bei uns im Wald ist wertschätzend und reflektiert und orientiert sich immer am Entwicklungsstand des Kindes. Die Kinder dürfen ihren Geschlechtsteilen oder Körperfunktionen Namen geben.

Die Bezeichnungen der Kinder sind erlaubt, sofern sie frei von Diskriminierung und Abwertung sind.

**Neben den selbstbezogenen, sinnlichen Körpererfahrungen spielen ebenso nicht sexuelle Bereiche eine wesentliche Rolle bei der Entwicklung der kindlichen Sexualität:**

Das Erfahren von Beziehungen und Freundschaften, Vertrauen, Zuwendung, Verlässlichkeit, das Kennen lernen und der Umgang mit den eigenen Bedürfnissen und Wünschen und das Finden der eigenen Geschlechterrolle.

## 5. Prävention – Kinder brauchen feste Wurzeln

*„Bäume brauchen Wurzeln. Und ein kleiner Baum kann umso besser wachsen und gedeihen, je kräftiger seine Wurzeln sind, mit denen er sich im Erdreich verankert und seine Nährstoffe aufnimmt. Nur wenn es einem kleinen Baum gelingt, tief reichende und weitverzweigte Wurzeln auszubilden, wird er später Wind und Wetter, ja auch Stürme aushalten können.“*

(Wie Kinder heute wachsen, Prof. Dr. Gerald Hüther, S.27)

### Auch Kinder brauchen feste Wurzeln

Die Wurzeln, mit denen sich Kinder fest im Erdreich verankern und ihre Nährstoffe aufnehmen, sind sichere emotionale Beziehungen zu den Menschen, bei denen sie aufwachsen und zu denen sie eine vertrauensvolle und sichere Bindung haben. Und wenn der erste Sturm kommt, wenn diese Kinder also erwachsen werden und sich in der Welt zurechtfinden müssen, trotzen sie den Stürmen...

### 5.1. Das positive Selbstbild des Kindes

Das positive Selbstbild des Kindes wird in unserem Alltag verwurzelt und gestärkt ...

- durch Partizipation im Alltag (siehe Schutzkonzept S.7)
- durch das Recht auf körperliche Selbstbestimmung : „Mein Körper gehört mir“ (Das Recht, körperliche Berührungen zuzulassen und abzulehnen und so ein angenehmes Körpergefühl zu spüren)
- durch das Kommunizieren von persönlichen Grenzen und das Recht „Nein“ zu sagen, ( fremde Grenzen werden auch respektiert)
- durch das Wissen um gute und schlechte Geheimnisse (zum Beispiel auch der Unterschied zwischen Hilfe holen und petzen)
- durch das Recht des Kindes auf Unterstützung und Hilfe
- durch eine entwicklungsgemäße Übernahme von Verantwortung für sich selbst und den anderen gegenüber
- durch eine Vielfalt an Vorbildern, Kulturen, Lebenskonzepten und die sich daraus resultierende Identitätsbildung

## 5.2. Rolle der Pädagogen dabei

Wir Erzieher pflegen diese Wurzeln mit....

- einer vertrauensvollen, liebevollen Beziehung zum Kind
- einer positiven Fehlerkultur dem Kind, uns selbst und dem Team gegenüber
- einer Orientierung an den Fähigkeiten/ Bedürfnissen des Kindes
- einem wertschätzenden und toleranten Umgang mit dem Kind
- indem wir selbstbestimmtes Leben unterstützen und fördern
- indem wir immer offen für Fragen sind

## 6. Was wir gerne zulassen und wo wir Grenzen setzen:

### 6.1. Körpererkundungsspiele/ Doktorspiele

Doktorspiele sind ein wichtiger Schritt in der Entwicklung der kindlichen Sexualität.

Ungestörte Doktorspiele sind bei uns erlaubt!

#### Hierzu gibt es folgende Regeln:

- Wir akzeptieren die Grenzen des anderen und gehen wertschätzend und respektvoll miteinander um.
- „Mein Körper gehört mir“ steht in jedem Körpererkundungsspiel an 1. Stelle.
- Jedes Kind entscheidet selbst, mit wem oder ob es spielen will.
- Die beteiligten Kinder sind gleichberechtigte Spielpartner mit einem gegenseitigen Interesse am Spiel.
- Wir tun uns nicht weh und stecken uns keine Gegenstände in Körperöffnungen. (auch Nase, Ohren)
- Kinder fassen andere Kinder nicht an den Geschlechtsteilen an.
- Untersuchungen und Streicheleinheiten sind nur so lange erlaubt, wie beide Kinder das auch wollen.
- Wer etwas nicht mag oder ein komisches Gefühl hat sagt „Nein“! (Ein „Nein“ reicht und muss auch in allen Lautstärken akzeptiert werden) → Nach einem „Nein“ ist das Spiel sofort zu Ende.
- Keine Doktorspiele zwischen Kleinkindern und älteren Kindergartenkindern.

- Ältere Kinder, Jugendliche und Erwachsene haben bei „Doktorspielen“ nichts zu suchen.

(siehe auch Schutzkonzept S.4 Regeln für Kinder)

## 6.2. Selbstbefriedigung

Wir nehmen die Kinder mit ihren Bedürfnissen ernst. Haben die Kinder Interesse, ihren Körper zu erkunden und ihn zu spüren, dann lassen wir dies zu. Dies aber in einem Rahmen, in dem es Raum für Privatsphäre gibt und andere Kinder nicht stört. Hierfür bietet unser Wald unzählige Nischen und Rückzugsmöglichkeiten.

## 6.3. Küssen

- Die Kinder dürfen sich untereinander küssen, aber nicht im Genitalbereich
- Erwachsene küssen keine Kinder.
- Auch hier gelten die Regeln der Selbstbestimmung.

→ Wie auch in anderen Bereichen, kann es bei den zuletzt genannten Bereichen zu Grenzverletzungen kommen.

Wie wir damit umgehen, haben wir im Schutzkonzept festgehalten.

(S.9 Verdacht unter Kindern)

# 7. Transparenz

**Eine wertschätzende Erziehungspartnerschaft ist uns sehr wichtig.**

Wir alle gehen sprichwörtlich über Stock und Stein, über Höhen und durch Tiefen, stoßen an Grenzen ...und begeben uns täglich erneut auf unterschiedlichste Entdeckungstouren mit den Kindern. Diesen Weg mit allen gemeinsam zu gehen und die Kinder in ihrer Entwicklung zu begleiten, das ist unser Ziel.

Dazu gehört ein respektvoller Umgang zwischen den Eltern und dem Pädagogen-Team sowie ein offener ehrlicher Austausch.

Mit unserem sexualpädagogischen Konzept möchten wir Haltung beziehen und die Eltern umfassend informieren.

- Bereits bei der Anmeldung/ Hospitation bei uns, weisen wir darauf hin, dass wir ein sexualpädagogisches Konzept haben. Es liegt aus und kann eingesehen werden.
- Die Eltern unserer Waldkinder kennen das sexualpädagogische Konzept / Schutzkonzept, es ist auf unserer Homepage für jeden zugänglich.

- Bei Bedarf/ Nachfrage bieten wir gerne auch Elternabende zum Thema „kindliche Sexualität“ an.
- In „Tür – und Angelgesprächen“ und bei Entwicklungsgesprächen gibt es Raum für Fragen und einen vertrauensvollen Austausch.
- Über unsere Arbeit mit den Kindern informieren wir die Eltern auch durch unseren Wochenrückblick. Hier fassen wir zusammen, was wir die Woche über erlebt haben und hängen dies am Schwarzen Brett aus.
- Gerne können die Eltern bei uns hospitieren, um den Waldkindergartenalltag kennenzulernen.
- Unterstützung „von außen“ bekommt unser Team stets durch die Pädagogische Leitung unseres Trägers *h&b learning*
- Bilderbücher zum Thema „Mein Körper“, Gefühle, ...können gerne bei uns ausgeliehen werden (siehe Literaturliste).
- Auch im Team leben wir Transparenz: Im Austausch sein, die pädagogische Arbeit reflektieren, voneinander und miteinander lernen. Wir sind immer im Lernprozess und machen uns gemeinsam auf den Weg.

## 8. Kinderliteratur zum Thema

In unserem Waldkindergarten stehen den Kindern vielfältigste Bücher zur Verfügung. Wir erweitern das Angebot stets und berücksichtigen dabei auch die Interessen der Kinder. Wir stehen mit den regionalen Bibliotheken in Kontakt und beziehen über diese Themenliteratur für Kinder. Auf Literaturlisten von Fachstellen greifen wir bei besonderen Themen zurück.

## Quellenverzeichnis

Das Schutzkonzept wurde vom Fachpersonal des Waldkindergarten Holzwurm verfasst.  
Folgende Quellen wurden hinzugezogen:

- BzgA (Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung): Über Sexualität reden. Ein Ratgeber für Eltern zur kindlichen Sexualentwicklung zwischen Einschulung und Pubertät
- Der Bayerische Bildungs–und Erziehungsplan für Kinder in Kindertageseinrichtungen bis zur Einschulung, 2.Auflage, Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen
- Staatsinstitut für Frühpädagogik München
- Herbert Renz – Polster, Gerald Hüther: Wenn Kinder heute wachsen – Natur als Entwicklungsraum;
- Ein neuer Blick auf das kindliche Lernen, Fühlen und Denken, Beltz Verlag 2013, S.27 und S.61
- Kindergarten heute 8/2015 Jörg Maywald